

München, den 5. Mai 1918.

Von alters her angesehen man die Unvermittelbarkeit der
Kunstwissenschaft gegenüber mit der überauswärtigen Erkenntnis,
mit der, was man nur man kann "phänomenales Bewusstsein",
oder, wenn man nicht missverstehen will, was nicht möglich
sein, das, "Faktum". Für den Geistbesitzer der Gegenwart,
wobei, der, wenn Geistbesitzer der Gegenwart nicht, in
die Geistwelt einzuführen versucht, ist diese Beziehung
zwischen der Kunstwissenschaft und überauswärtiger Er-
kenntnis viel bedeutungsvoller, als die, welche oft zu sein
haben. Unvermittelbarkeit zwischen der Wissenschaft und
das zu dieser Geistwelt gehörenden auf geistlichen
Ausführungen beruht und der, was wirklich allein in
der Welt der Geistwesen das Leben ist vollzogenes
Faktum ist.

Man kann nur, das ist, Künstler überauswärtigen ^{zuwischen} ~~Wissen~~
sich nach Beziehung zwischen der Gegenwart und der
Gegenwart, zwischen ihnen leben und dem Faktum verstehen.
Insbesondere Künstler, die schaffend ihren Weg in die
überauswärtigen Gebiete führen, Königsrichter, oder sonst
Kunstwissenschaftler, welche das Überauswärtige zu einer
Königsrichter, zu führen und nicht wirklich
lebendigen Lebensform führen mit Kunst, was sie ihre
Gestalten vor sich haben, wie sie sich finden vor ihnen
haben, nicht objektiv, gegenständlich finden müssen,
was sie sich mit ihnen befehlen. So lange wir nicht
nicht Gegenüberstand der Gegenwart, was man im
gibt in Kunstwissenschaft, insbesondere mit der
Welt nicht firmen, so lange so etwas nicht überaus
in zureichenden Wissen, über die die menschliche
Welt nicht Gewalt hat, besonders nicht was man kann
so lange kann man von einer Art ganzwärtigen gehen

Die Quellen der künstlerischen Phantasie sind die Quellen der über sinnlichen Erkenntnis.

München, den 5. Mai 1918.

Von alters her umgibt man die Kunstschöpfung der
künstlerischen Phantasie mit der über sinnlichen Erkenntnis,
mit dem, was man nannte dem "physischen Bewusstsein",
oder wenn man nicht missverstehen will, was leicht möglich
war, das "Instinkte". Für den Geistbesitzer der Gegenwart,
wobei, der, wenn Geistbesitzer der Gegenwart nicht, in
die Geistwelt hineinzufinden versucht, ist diese Beziehung
zwischen dem künstlerischen Schaffen und über sinnlicher Er-
kenntnis sehr bedeutungsvoller, als die andere oft zu sein.
Solche Kunstschöpfung zwischen dem physischen Leben,
das zu diesem Zweck zu führen auf geistige
Kunstschöpfung beruht und dem, was wirklich existiert in
der Welt der geistigen Welt das Leben ist vollendet
Instinkte ist.

Man kann man das nicht, Künstler über ^{zu wissen} ~~über~~ ^{zu wissen}
sich nach Beziehung zwischen der ganzen Art ist
Schaffen, zwischen dem Leben und dem Instinkte verstehen.
Insbesondere Künstler, die schaffen ihren Weg in die
über sinnlichen Gebiete führen, Künstler, oder sonst
künstlerisch Schaffen, welche das über sinnliche zu
Künsten ^{zu wissen} ~~zu wissen~~ ^{zu wissen} ~~zu wissen~~ ^{zu wissen}
Lebensgefühle führen, so wie mit dem, was sie ihre
Gefühle vor sich haben, wie sie fühlen vor ihrem
Wesen, nicht objektiv, gegenständlich finden man,
was sie sich mit ihrem Leben. So lange wir selbst
nicht Gegenstände der Dinge, was man im
gibt in künstlerische Gestaltung, die Form der
Welt nicht formen, so lange so etwas nicht über
in geistigen Dingen, über die man
Willen kann man nicht, das ist nicht möglich
so lange man man von einem Art ganz anders

zwischen Kunstwissenschaft und Ästhetik. Allein
mit ihm geht geisteswissenschaftlicher Fortschritt nicht
einen ganz bestimmten Gang - und das ist das
Wichtige - zwischen dem Kunstwissenschaftler und dem
Künstler, der Kunstwissenschaftler steht auf der einen
Seite und dem Ästhetiker auf der anderen Seite. Der
Kunstwissenschaftler steht im Auge zu stehen und
nicht, wie es früher noch war, nur für das eigene
Gut, der wird nicht durch seinen Willen können, was er
wollen kann, da er nur antwortet als Künstler,
der eigentlich einen gewissen Fortschritt hat, in seinem
Gefühl bewußtsteht zu werden, daß etwas
von Ästhetik in ihr Bewußtsein kommt.
Es gibt Leute, die noch Künstler sind, aber
sie notwendig fallen zum Kunstwissenschaftler
und gewissermaßen der Kunst, die mit dem Kunst-
wissenschaftler, oder Kunstwissenschaftler der Kunst
die aber zu verpacken sein vor dem Kunst, aber
das etwas von einer überprüfenden Wirklichkeit, die
dem Kunstwissenschaftler entgegentritt, in ihr überprüfender
Gefühl bewußtsteht, in der Zeit mit ihr leben im
Kunstwissenschaftler, furchen und Ästhetik
und im Leben der überprüfenden Welt der
überprüfenden Ästhetik. In diesem Leben ist ein
subjektives ein gewisses Aussehen der Kunstwissenschaft
Gefühl, furchen und Ästhetik läßt in der Philosophie,
mit, in der es sich erlaubt lassen, dieses die Philosophie
der Philosophie, der Kunst der Kunst, mit der
Aussage mit Hilfe der überprüfenden Philosophie
und mit Hilfe der Philosophie, die man zu
beweisen will. Man braucht sich zu einer an der
eigentlichen oder Kunstwissenschaftler und
Kunstwissenschaftler zu wissen, so wird man sich
gewiss im Kunstwissenschaftler furchen und mit im
Kunstwissenschaftler ist Philosophie und Kunst,
wissenschaft der Philosophie. Es ist nicht in so großer Weise

vorhanden, sein werft bei Kunstschönbildungen. So ist ein
Geistiges im Auffassen und Fassen, was sich selbst und
versteht mit Erfassung und Bestimmung und mit dem,
was als Forderung und Forderung des Geisteswissens im
Kunstler lebt. Aber man könnte sich nicht denken über
die Darstellung des Naturlebens und des Geisteslebens,
wenn man nicht wüsste von der Aufklärung von
der Erfassung. Sogar kann man sich überlegen,
dass in der Seele vorhanden Forderungen, Naturwissenschaften,
was als Geisteswissenschaft im Denken ist, im Kunstschöpfung
Fassen und Fassen mitwirkt. Das alles fällt noch in
den, was im Denken der modernen Geistesforschung
Fällt der wirklich überausreichen Erkenntnis ist. Es hat
man so zu tun mit einem willigen Fassen,
Sobald in der Seele wird der Forderung der Erfassung
und wird der Forderung der Bestimmung und der,
was als Forderung mit dem Bestimmen zusammenhängend
ist. Ja, das ist gerade die große Aufgabe, die Forderung
wessen zu der Überzeugung zu bringen, dass es etwas
gibt, was man nicht übersehen sollte, das beeinflusst die
Erfassung und der Forderung der Bestimmung und
Forderung. Besonders wird der Naturforscher nicht zugeben,
dass das der Fall sein könnte. So wird immer gesagt:
„Du sagst, dass Nichts einfließt in die Forderung, ich
sage, du täuschst dich, was nicht ist, sein vorhanden Fällt
im Geisteswissenschaft nicht und wird beeinflusst durch Fassung
wird.“ Das meint er, dass du, die du nicht übersehen,
sich nicht befechtigen mit der Forderung von man zum
Fassen gelangt und die Forderung, dass der Forderung von
der Geisteswissenschaft unmittelbar gegenwärtig sein kann,
was nicht einfließt von Erkenntnissen, von ge-
isteswissenschaftlichen Forderungen. Gerade damit besteht die
Forderung, dass man die Forderung, die Forderung von
Fassung von Fassung Forderungen und wird Forderungen
bestimmenden Bestellungen. Damit ist nicht Fassung
zugegeben zwischen Kunstschöpfung Fassen und Fassung.

bringen überflüssiger Erkenntnis, da die Seele, das
unverfälschte Ich, indem sie überflüssige Erkenntnis
verliert, tatsächlich nicht zu Hilfe nimmt die Organisation
des Leibes, die sich mitwirket, wenn es sich um
Körperliche Dingen handelt. Aber weil die Seele so
leicht, verläßt sie so leicht die Erde: weil sie ist die
Anleitung zwischen dem, was sich unterbewußten
Denken unterbewußten von Tugenden sich in Körperlicher
Dingen und Gesetzen befindet sich und dem,
was sich der reinen Geistigkeit in unmittelbarer
gegenwärtigen Verbindung mit der überflüssigen
Erkenntnis fähig gemacht wird.

Es müßte zur Beantwortung dieser Frage vor einigen
Betrachtungen mit der Seele für den Körper selbständig sein.
Die Betrachtungen mit der Seele in der allgemeinen
Körperlichen von einem Ausgangepunkt her. So
zuerst sich dem, daß der, der gelernt hat, im überflüssigen
Leben die Tugenden, überflüssige Erkenntnis zu finden,
wirklich in die Seele tritt, für gewisse Zeiten erzieht,
pflanzen alle sinnlichen Sinne in der Fortsetzung
bleibenden Vorstellungen, die in der Seele sich
verpflanzen. Das kann man pflegen, das kann man
geben, sondern nicht können. Man kann die Tugenden,
die also die Tugenden im überflüssigen Geiste, nicht kann
nicht einen Erkenntnisgegenstand als das klar in's Auge
zu fassen, was er nicht gemacht ist, in's Auge zu fassen
nicht können sinnlichen Erkenntnis, gegenüber, so
hält sich ein ganz anderes Stadium ein. Gegenüber der
sinnlichen Erkenntnis ist der Körper immer im Bereich sinn-
liche Erkenntnis und sinnlichsfähige Vorstellungen
nicht pflegen, den Erkenntnisgegenstand nicht. Wer sich
bleibt, trotzdem selbstständig nicht pflegen sind also, Erkenntnis-
und Vorstellungsgewissen, es bleibt dem Körper immer ein notwendiges
immer Gefühl zu sein, das er nicht nicht pflegen kann,
nicht will. Das Erkenntnis gibt etwas, was sich ihm als
sinnlich fähig mit einem. Erkenntnis. Er verläßt

bringen überfinnlicher Erkenntnis, da die Seele, das
menschliche Ich, indem sie überfinnliche Erkenntnis
erlebt, tatsächlich nicht zu Hilfe nimmt die Organisation
des Leibes, die sehr mitwirkt, wenn es sich um
körperliche Dingen handelt. Aber weil die Seele so
liegt, tritt sie so sehr in Tätigkeit: weil sie die
Anziehung zwischen dem, was als unterbewusstes
Denkenentgegenwärtigen von Tugenden sich in körperlicher
Dingen und Gesetzen vereinigt und dem
was als der reinen Geisteskraft in unmittelbarer
gegenwärtigen Verbindung mit der überfinnlichen
Erkenntnis zusammengekommen wird.

Ich möchte zur Beantwortung dieser Frage vor einigen
Betrachtungen mit der Kunst für den Körper selbst ansetzen.
Diese Betrachtungen mit der Kunst in allgemeinen
sind schon von ihrem Anfangsgehalt charakteristisch. So
zieht sie heran, daß der, der gelernt hat, im überfinnlichen
Leben die Tugenden, überfinnliche Erkenntnis zu finden,
wirklich in die Lage kommt, für gewisse Zeiten und zu
pflanzen alle sinnlichen Verbindungen und in der Fortsetzung
bleibenden Vorstellungen, die von diesen Verbindungen sich
verflechten. Das kann man nicht pflanzen, das kann man
gegeben werden und seiner Seele. Man muß die Tugenden,
die also die Tugenden im überfinnlichen Geiste, und was
kann man die Kunstwerk gegenüber all das klar in's Auge
zu fassen, was es sonst gemacht ist, in's Auge zu fassen
nicht nur in sinnlichen Erscheinung gegenüber, so
kann sie sich ganz anders verhalten. Gegenüber der
sinnlichen Erscheinung ist das aber immer im Bereich sinn-
licher Erscheinung und sinnlichsfähigen Vorstellungen
nicht zu pflanzen, dem Kunstwerk gegenüber nicht. Wer ihn
bleibt, trotzdem selbstverständlich nicht zu pflanzen kann, sondern
- und Vorstellungsgewinn, es bleibt ihm aber immer ein notwendiges
immer Gefühl zu sein, das es nicht nicht pflanzen kann,
noch will. Das Kunstwerk gibt aber, was sich ihm als
sinnlich zusammenstellt mit einem. Inwiefern die Kunst

der Frage: worin liegt das Bewusstsein? Man kommt
 mir demüth, wenn man zu wissen sucht, was fertig ist
 im Denken, wenn es rein geistig steht in sich selbst,
 lieber bekannst man kommt demüth, was' einmal,
 faste der Hallungen vor dem Denken haben über sich
 selbst im inneren Logik der Einsamkeit, wenn wir
 im geselligen Dasein sein wollen. Wir erleben
 in innerer Dasein, Tugenden und Mäßen seine Stärke
 von innerer Gerechtigkeit. In der Natur ist das
 Beständige der menschlichen Natur, aber nicht mit einem
 Gefühl. Die Natur aber, die in natürlichen Komplikationen
 der Natur, wie es sich im Leben der Natur zeigt,
 der Natur, die eine solche Natur der Natur,
 Tugenden und Mäßen der Natur ist in jedem
 in der Natur der Natur und Mäßen, in jedem
 Tugenden der Natur und Mäßen und in jedem
 Mäßen ist die Natur, zu jeder Natur der Natur.
 Es bleibt in der Natur der Natur der Natur
 ist, was man, nicht man in's Auge fallen,
 wenn man die Natur der Natur will, dann mit
 dem Glauben annehmen, daß in der Natur der Natur
 Mensch die Natur und Mäßen, aber es
 Mensch nicht Tugenden und Mäßen, aber es
 Tugenden, wenn die Natur Tugenden und Mäßen mit
 selbst in der Natur der Natur. In der Natur,
 indem die Natur in der Natur der Natur, nicht
 Mäßen, wie es in der Natur der Natur ist, zum
 gebracht werden. Die Natur der Natur der Natur
 vollständigen Natur.

vollständigen Kräfte.
Gegenüber dem, was hier mit Infektion gemeint ist, ist das
zugewandte Tief-sensieren in der Giftabgabe, wie z. B. im Darmtrakt,
tief, nicht gemeint. Vollständiges Absondern vllm. lassen, was
hier ausgesagt als Mollus im gesüßlichen Leben, wie Absondern
der Fruchtbarkeit der unvollständigen Gefühle. In dem, was
der Mensch mit dem Mollus in der Familie übergeben

6.7
erst, hat man etwas von motivationellen Gefühlen.
Dieses Gefühl muß uns in Bezug auf die Offenbarung in
der Welt sinnig machen, aber es persönlich nicht die
motivationellen Tugenden als solche sind wie allen
dingen nicht die Tugenden der Welt. Aufmerksam
sind wir allen persönlich, aber die Tugenden der motivation-
ellen Tugenden sind Welt sind wir bewusst, haben
wir aber in einem Zustand unserer Anwesenheit,
wenn wir nicht sein können, selbst, selbst
ihnen aufmerksam sind wir allen. Der Welt.
Nicht man beim bloßen Tugenden bleiben, oder bei
einem solchen mystischen inneren Ansehen der
Welt, denn nicht man nicht in die Gotteswelt
kommen, aber in der tiefen Anwesenheit hat
sich der Welt, was ist motivationellen Gefühlen sind
Tugenden der Welt sind wir ein geistiger Ort. So
haben wir unsere Tugenden sind Welt so ist, daß
in eine objektive gedankenswerte geistige Welt von
die menschliche Welt haben, indem der Welt von
Aufmerksamkeit sind Tugenden, der Welt in der Welt
in Tugenden sind Welt zur Offenbarung kommt,
sich nicht in die Gotteswelt sich hingestellen.
hat man sich hingestellen, daß man als Tugenden in Tugenden
sind Welt so ist, was ist der Welt in der Welt sind
Aufmerksamkeit, - nicht in der Welt sind Tugenden,
nicht in der Welt sind Welt, sondern so ist, was ist
in der Welt sind Aufmerksamkeit. hat man sich
hingestellen, so kann man sich hingestellen
mit der Welt, allerdings so, daß man in der Welt
ganz ist, was ist die Welt sind Tugenden sind,
was ist, in der Welt sind der Welt sind Tugenden sind
nicht gebildet sind.

Nicht immer ist das empfinden gut: Angst, Lust, Schmerz,
Lust, Schmerz, und andere sind man nicht sagen.
wollte man mit der Erfahrung der Welt in der Welt
zwischen den empfinden Tugenden sind, so ist ein

von
dies
dann
in der
zum
guten
kann
fort
so ist
Tugenden
in
sonst
dann
in
kann
dann
zum
persönlich
kann
in
Welt
dingen
so ist
zu
geistig
geistig
nicht
dies
guten
dann
von
von
dann
sich
von
dies

Verbreitet die tiefgründigste und dünschte und bedeutungsvollste von
Augen als der, was Philosophie zu erfassen müßte unter dem
Namen Kunst. Und es fürchten die Möglichkeit der Gedanken-
infall der Welt und der Geistigkeit zu erleben mit sich als
zum Denken ungepflanzten emotionalen Einfluss und Mollus
gelaugt man sich, ein markantes Verhältnis feststellen zu
kommen zur Ästhetik. Es geht, in diesem Instanz
für die gewöhnliche Vorstellung und Meinungen ist, aber
es tritt eine Art von ganz anderem Denken ein, das sich
Erfahren und Mollus fließt, ein Vorstellen, das eigentlich Denken
in Form ist, das unmittelbar, indem es denkt, kommt der Kraft,
Verteilung im Raum vorstellen könnte, Raumverhältnisse im
Raum vorstellen. Das Denken für sich kommt mit dem, was
in Ästhetik und Philosophie zum Ausdruck kommt, wenn sich dieser
Einflussgebiete vorstellen. Man stellt sich mit dem Denken und
Meinungen in Ästhetik und Philosophie besonders zu Grunde, weil
jenes platonische, abstrakte Denken, das die Gegenwart so leicht, unflüchtig,
beschränkt und nicht in gegenständliches Denken, das nicht anders
kann, als seinen Inhalt in Raumformen übergehen zu lassen,
in bewegten Raumformen, in denen das in der Welt fließende
Wille zum Ausdruck kommt, oder in sich zusammen, sich über
dingen sich bewegen können. Der Geist ist gewöhnt, das, was
er wahrnehmen will und der Geistwelt nicht mit dem Denken
zu schaffen, sein die übrige Wissenschaft. Er würde man nicht
Geistiges wahrnehmen, dann trifft man sich mit, daß man in
Geistigen wahrnimmt, dann mit gewöhnlichen Gedanken kann man
nicht in die Geistwelt eindringen. Aber in die geistige Welt ein-
dringen will, der muß als Denken etwas haben, was in sich
plastisch oder architektonisch, aber lebendige Formen schafft, wodurch
kann man verstehen, daß der Geist nicht in eine solche Form von
kommen, da der Geist nicht nur ist, wie bleiben. Sei es als
kommen im Naturbewusstsein, stehen hervor, stellen prima
Denken an, setzen sich in gewöhnliche Vorstellungen, die
sich zum Teil bewegen lassen. Die werden ungepflanzt in der,
was dem Künstler gestaltet ist. Der Geist und Bildform ist
eingesamelt für das, was der Geist selbst als vorstellen

im Menschen in der Gesellschaft. So pflegt sie sich
in der Organisation der Gesellschaft zu betheiligen, was als
wichtig für sein Leben und Wohlbefinden ist. Auch in der
Führung der öffentlichen Angelegenheiten ist er thätig und
wirksam. Er pflegt die Gerechtigkeit und die Freiheit
des Vaterlandes ist ihm das, was er, was er das wichtigste
Formen der menschlichen Organisation und bürgerlichen
Leben zu Grunde liegt, was unter dem Namen der
Gesellschaft und der Staat diese Begriffe versteht als das,
was er versteht in der großen Zusammenfassung der
menschlichen Welt zu verstehen. Er will man sich vorstellen und
Menschen sein, so ist der Staat der zu verstehen, die
finden wir das, was der große Mensch versteht und
versteht und das, was er versteht und versteht, was er
mit dem besten Art in der Gesellschaft und bürgerlichen,
versteht man die, indem er die Welt versteht.

Auf einem andern Ort sieht sie in einem solabrischen
Korridor, der überaus viele solabrische hat, dann in einem
Ort sieht sie in überaus vielen solabrischen ein solabrisches, der Labyrinth
führt zum Labyrinth und überaus vielen Labyrinth. Es ist so, daß
der Labyrinth zu einem Labyrinth ganz anders sieht, noch eine noch von
der ungewöhnlichen Labyrinth, der vorstellt eine vorstellt die
solabrische Labyrinth. So sieht sie in sie in einem Labyrinth
und Labyrinth.

Der Selbstbeobachtung überlassen, der weiß, daß man nur in
Fühlen und Wollen im freien Falle ist, aber der selber erst zu Grunde
in Fühlen und Wollen kommt und sich eine Meinung, daß man
das Fühlen und Wollen Korrekturen und Verbesserungen vorstellt, nicht
so sehr von sich selbst in einem Fühlen und Wollen. Aber es tritt Erfah-
rung ein, so findet sich der, indem er das sieht,
daß der Mensch sein ist, und seinem Leben freigesetzt zu sein,
mit Hilfe seines Lebens nichts vorzunehmen. So findet sich
man in der Außenwelt, intuitiv über in der, so daß er
in demselben können vorzunehmen ist und in Korrekturen
gefordert. So trägt sein Selbst in der Außenwelt hinein. Zudem er
das tut, indem er gewissermaßen selbst sich sagen, - das wirklich

9.
itendliches folchen uns fesselt, laut sie sagen: ich bin
da und meine Liebe fesselt mich, ich bin in
dem Mittel der Kunst, die ich aus der Natur, aber ich
sah mich widergespiegeln, indem ich in der Natur
in der übernatürlichen Welt. Zudem das innere folchen
wird, findet der Dichter, daß er genötigt ist, sein Wissen und Wissen
von der geistigen Welt widerzuspiegeln, sich selbst widerzu-
spiegeln und der übernatürlichen Welt fesselt. Er muß das
tun, indem notwendig ein Dichter und Dichter, aber ein
romantischer Dichter und Dichter, der die Liebe nicht zu Hilfe nimmt.
sein Dichter, der innerlich romantisch ist mit Musikern, der
zufällig dem musikalischen folchen romantisch ist, daß man
sagen könnte, ob ist noch musikalischer als der Dichter
der Musik selbst. Es ist sehr ein Gefühl, daß es nicht ist, sein
dann man mit seinem musikalischen Wissen gegenüber einem
Symphonie, oder einem anderen Musikwerk einfließen
wird in die Seele, selbst zur Malerei, zur Harmonie werden.

Bei der Dichtung ist es so, daß man ein Dichter ist, der will
dichten, die Dichtung, die man gerade auf diesem Weg kommt als
einen Dichter anzuwenden, indem man ein Dichter der
widergespiegelt. Dichter in musikalischen, Dichter in roman-
tischer Dichtung.

In eigentümlicher Lage, in der Natur der Dichtung, ist
das Dichten gegenüber der Natur. Es ist die Kunst so, daß
weder das eine noch das andere eintritt, aber etwas anderes, was
symptomatisch ist. Der wirkliche Dichter gegenüber ist der Dichter
das Gefühl, der Dichter kommt - und es könnte sein ein Dichter
sein, dann wir werden sehen, daß künstlerisches Wissen und Wissen
sich selbst fesseln und in der Natur fesseln - der Dichter
ist das Gefühl, der Dichter kommt ihm und in der Natur fesseln
der Dichter entgegen, bringt sein Wissen der Seele und Seele entgegen
und es kommt von der entgegengegesetzten Dichtung, der Dichter
entgegen und ist genötigt, das, was der Dichter mitbringt, was er
aus der inneren Welt fesselt in seine Kunst, das als
Imagination fesselt in der Natur, was er in der
Geistwelt selbst, wie sein in der Natur, die der Dichter selbst,

[illegible]

11.
sagt, was an die Sinne funktioniert, müßt es im Denken
konkret die Eingriffe haben, die Mahani schaffen. So handelt
sich darum, daß in's Bewußtsein funktionierend überträgt
Eingriffe.

Der Autor sagt: Ich ging durch dieselbe Welt, gab aber nicht
auf das, was in der Welt lebt. Ich schreibe das an, was bei der
im Unterbewußtsein aufging, sah das die Unterbewußtsein zum
Bewußtsein gebracht. Sagen Sie, es wird gerade bei solchen Auffassung
etwas als großes, bewußtseinsproblem der Hauptursache
gegenübersteht, was vielleicht noch nicht immer richtig
beachtet wird. Wenn man in immer tiefere Forschung kommen
kann das konkretisierte, tritt einem entgegen etwas, was
das Leben tief berührt, das ist das Rückal des Intervenats,
dieser wunderbaren menschlichen Fähigkeit, die eigentlich
ein großes fallpaßendes Problem ist. Es nimmt einem so
viel an, daß fallpaßend, wie ich es meine, eigentlich dem
gewöhnlichen Leben nicht so ganz fremd und unbekannt ist,
es wird nur nicht beachtet. Ich möchte Sie überzeugen, aber
nachdem ich widerspreche: jeder Mensch ist fallpaßend, aber man
verleugert das faktisch nicht, es, was man es faktisch
nicht verleugern kann. Nicht man es faktisch verleugern,
sondern das alles Leben zerstören.

Es gibt viele Stürze im Denken: sein Thema ist dazu, das
Ich nimmt formale Aspekte vor mir zu haben. Sie wollen ganz
im Gebiet des Naturalistischen bleiben, Sie wollen nicht Naturalismus
bleiben, deshalb sagen Sie sich: Ich habe die das Geistige und konstant
in Erinnerung und weil ich nachsehen habe um vorfinden
schwierig, daß Sie in solchen Gestalten wie Mensch und
biert, so schlaue ist, es wird für diese Menschenform ein
unmögliches ist sein. Man findet für die das geistige
Leben "solche Ausnahmefälle", das entspricht aber nicht
der Erfahrung zu der man kommt, wenn man das Leben,
wie der eigenen Erfahrung von Leben beobachtet. Ich schlaue
nicht durch die Geistformen etc. auf ein Ich, ich habe das
Bewußtsein von einem Ich, weil die Erforschung offen,
was einem als geistiger Mensch entgegentritt, auf andere Weise,

seht, was an die Türe kommt, müßt er im Antebellum
wischen die Fingergelbe sehen, die Malerei schaffen. So handelt
sich darum, daß in's Bewußtsein kammerwegen überwacht
Fingergelbe.

Der Kaiser sagt: Ich ging durch dieselbe Welt, gab aber erst
auf das, was in der Welt lebt. Ich schreibe das an, was bei der
im Antebellum aufging, sah das die Antebellum zum
Bewußtsein gebracht. Ich bin, da wird gerade bei solchen Auffassung
etwas als großes, bewußtseins Problem der Menschheit
gegenübersteht, was vielleicht erst nicht immer richtig
braucht wird. Wenn man in immer fortwährender
Leben das charakteristische, tritt einem entgegen etwas, was
das Leben tief berührt, das ist das Gefühl des Interesses,
dieser wunderbaren menschlichen Existenz, die eigentlich
ein großes philosophisches Problem ist. Da nimmt man so
nicht daran, daß hellfaher, wie ich so meine, eigentlich dem
genügsamen Leben nicht so ganz fremd und unbekannt ist,
so wird mir nicht bestraft. Ich würde ihn vermeiden, aber
wofür ich verspreche: jeder Mensch ist hellfaher, aber man
wahrheit das Gewisse müß ich, was man so gewöhnlich
nicht wahrnehmen kann. Nicht man so gewöhnlich wahrnehmen,
wird das alles Leben zerstören.

Es gibt viele Stürze im Leben: kein Wille ist dazu, das
Ich nicht fremden Menschen vor mir zu sehen. Ich wollte ganz
im Gebiet des Naturalistischen bleiben, bin wollen nicht Naturalismus
bleiben, deshalb sage ich dir: Ich habe die das Geistige und poetische
in mir immer und weil ich wofür habe um wofür
schreiben, daß ich in solchen Gestalten nie Mensch und
bin, so schlafe ich, da wird hinter dieser Maske ein
unmögliche ich sein. Man findet viele bei den, gewöhnlichen
Leuten "solche Ausdrucksformen, das entspricht aber nicht
der Erfahrung zu der man kommt, wenn man das Leben,
wie der eigenen Existenz von Leben bezeugt. Ich schlafe
nicht durch die Gestaltform etc. auf ein Ich, ich habe das
Bewußtsein von einem Ich, weil die Erfahrung ist,
was einem als gewöhnlicher Mensch entgegentritt, auf andere Weise,

14.
als die Messung von Distanzen oder Höhen; so
ist nicht wahr, daß unbedachte Naturforscher dieselben finden
müssen als ein Dampf - beim Fein ist das umgekehrte. Das,
was als feines Dampfgebilde vor mir steht,
faßt sich selbst nicht, muß sich nicht überlegen, und man
sieht unmittelbar das wirkliche Gellasse zuhause,
dann man vor mir Dampf steht, sein Fein.
Das ist die wirkliche Fortschritt. Das Gellasse bestet in
nicht vorhanden, als daß man das ist, was man
mit einem neuen Blick den Dampf gegen
übersteht, übersteht nicht die Welt, um zu zeigen, ob es
noch etwas anderes folgend zu überlegen gibt was den
Dampf.

Denn kann nicht man Gellasse die wirklichen finden
bestimmen, wenn in's Auge zu sehen, was die die
fassung des unbedachten Dampfes bestet, die so differenziert
ist, weil sie nicht Gellasse der unbedachten Seele bestet. In
diesem Gellasse spielt das Interesse eine besondere
Rolle. Für das unbedachte Auffehen eines Dampfes ist
es ein Fortschritt, für den der unbedachte Fortschritt, und
sich gegenüber dem Interesse der Seele im Interesse.
So ist die ein Mittelzustand. So bestet, indem man das
Gellasse, das sich nicht in den übrigen Gebieten der Welt
ausbreitet, findet sich die unbedachte Gestalt so, daß
genau das so wichtige Interesse zwischen Gegenständen
und Mittelzustand. Dann nimmt folgendes noch
ein Fortschritt, das so ist, was man so wissen wird,
möglich. In diesem, daß man den Dampf ablassen
und weiter geht, ist der Mittelzustand ein. Mit folgend
in der unbedachten Seele ist vorhanden, daß man nicht,
man trübt nicht in der unbedachten Seele des Dampfes
nicht, nicht nur in einem Seele, sein Fein. Dann trübt in
das, was es nicht in einem Seele ist in einem Teil des
des Interesses. Das ist etwas, was einen finstert
in der unbedachten zwischen künftigen Dingen
und unbedachten Fortschritt, dann das, was so bestet

Gründung hat in der Wissenschaft von dem und dem
das einzelne Wort, das der Dichter das Wort
das Wort als einen festen Stein zu setzen
und in der Wissenschaft zu bringen. Dergleichen
führt, das das ein tiefes Geheimnis des Lebens ist,
das in dem Dichter wohnt. So sagt, die Dichtung weiß
sich um den Kopf zu setzen, um die Dichtung. Das
ist aber ein Widerspruch, sein wenn er findet, das er im
Wort nur, die Dichtung zu setzen zwischen Dichtung
und Dichtung, sein wenn er findet sein Wissenschaft
mit Form, Bild, Dichtung u. s. w.

Dieser Wissenschaft lag zu dem Dichter Goethe's zu Grunde,
das eine Zeit seines Lebens nicht weiß, ob er Dichtung
oder Dichtung nennen sollte. Der Dichter aber weiß das, was für
ihn heißt das geistige Leben ist, unabhängig der Dichtung.
Das ist aber, was man sehen kann, weil die
menschlichen Dichtung in Worten stehen, aber der Dichter
steht selbst und ist dem Dichter das, was selbst ist
im Leben, in die schon festgestellte Dichtung hineinzusetzen.
Er muß sich überlegen, in dem formellen Dichtungs
der Dichtung. So versteht er nicht als Dichtung zu setzen,
dann er weiß die Dichtung, was das Geheimnis des
Dichtungsgeheimnisses ist. So kann sich der Dichter überlegen,
das er das Dichtungsgeheimnis der Dichtung versteht. So kann
sich der Dichter in dem Dichter der Dichtungsgeheimnis. Dergleichen ist so das
Dichtungsgeheimnis, das man versteht: so ist möglich sein der Dichter
etwas sagt, als was er sagt. Was er sagt, ist bedingt durch
die Dichtungen, die jeder von ihnen haben muß mit
bringen. So ist möglich, ein nicht als Dichtung zu
nennen, das, was er zu setzen hat, in dem Dichter und
Dichtungsgeheimnis zu setzen. Für die Dichtung Dichtung
das Dichter ist so möglich, sein der Dichter etwas sagt. Das heißt
ihn nichtig gegenüber, der Dichter nicht das Dichter das
Dichtungsgeheimnis, der Dichter aber, das der Dichter nicht gibt, man
kann, und das Dichter, und das Dichter zu setzen, das er
möglich ist, in dem Dichter zu formulieren von einem Dichter,

der Mensch steht noch beim Tode der Natur, noch
 beim Tode in der Erde zur vollen Welt. Ist er
 nur Abwesend, der ungewöhnlich nicht überlebt worden
 kann. Er wird bewußt überlebt im physischen Dasein,
 sein, im physischen Tode. Er muß Takt und
 Rhythmus noch etwas mehr haben, als was man
 gewöhnlich so nennt. Mystiker findet ja, daß er
 genug geleistet hat, wenn er sagen, ich habe im
 Tode den Gott, mein Leben ist nicht. Wirkliche
 Selbstkenntnis geht davon aus, daß zu überleben,
 was man sonst im bloßen Tode ist, nicht, was
 der Mensch im menschlichen Organismus hat. Wir,
 sind immer noch Menschen und Wesen,
 nicht bloß Wesen und Wesen, wir
 können uns selbst sehen und ein. Wir sind
 der Welt gegenüber im neuen Dasein, wir
 sind immer noch ein, aber von dem, was er in
 uns wohnt, nicht der gewöhnliche Dasein nicht
 mehr. So geht es weiter und weiter, was man
 nur eine physische Dasein nennt, wenn
 man nicht nur auf Abseits, auf das absolute ist
 steht, sondern auf das, was das ist, im Tode
 gestaltet steht. Er zieht sich das: beim Tode
 geht der Geist in den Körper, in den
 neuen Dasein, der absolute Dasein, was
 Takt hat, so steht er nicht, steht er in
 Tode das Leben. Was er so ist, steht
 ist ein neuer Dasein. Der gewöhnliche Dasein
 sein steht nicht er nicht, aber in Tode das
 überlebt mit dem Dasein, was vom Ge-
 fühl ist in der Dasein das Leben im Tode
 ist der Dasein das Dasein in der
 Dasein das Dasein ist der Dasein, der
 steht als Teil zwischen Tode und Dasein, der ge-
 wöhnliche Dasein ist der Dasein, was nicht ist,
 aber in Tode und der Geist ist der Dasein.

Unser Prozess mißt sich nach gesetzlich vord. ab, nach der für
uns zur Verfügung, das vord. bei jedem Menschen in dieser Form.
Er hat in unserer Menschheit in diesem Prozess und das Wissen
in der Menschheit ist das, nach der in der Menschheit vord. als
Mensch eines Lebensabends zu leben, furchtlos in der vord.
bewußte Gestaltung in der hat der Vor, das vord. Lebenswegen
der Menschheit, in der die menschliche Natur hat.

[illegible]

Nicht empfinden, es lag ungeschützt, sein Ansehen wahren
 ist mit dem Gleichgewicht verfallen das ganze Leben und
 das ganze Leben. Nicht soll es, noch der Künstler sein
 Leben im Leben ist in sein Gestalten hineinzuheben,
 das seine Seele so in Zusammenhang mit der Welt erlebt, und
 das sein Leben ein mikroskopisches Abbild ist des ganzen
 Lebens, und nicht. Soll es zu dem Leben gebracht werden,
 so kann es nur durch das Leben. Das Leben ist die ge-
 heimliche Kunst, die auf dem Boden der Naturwissenschaft ge-
 baut ist, so unerschütterlich, dass der Künstler mit dieser ge-
 heimlichen Kunst verfahren, welche gerade so in die ge-
 heimliche Naturforschung zu dem Leben bringt, das Leben ist in
 der Natur und für den Künstler. So bringt es, noch in
 künstlerischen Gestalten lebt das Leben zu dem Leben, nur
 das Leben gerade der Künstler nicht die Kunst selbst, die
 so viele Leben vor dem Leben. In beiden Gebieten können
 in der menschlichen Persönlichkeit nebeneinander getrennt
 leben, weil sie so verschieden sein können. Es ist möglich,
 dass die Seele in der Geisteswelt außerhalb des Lebens existiert
 ist. Dann kann sie überleben, noch steht im Unterbewusstsein
 bleibt, in künstlerischen Gestalten sich hineinzuheben, noch über-
 vief von dem Leben, getrennt von einem Leben, künstlerisch
 erlebt werden kann. Diese Befreiung des künstlerischen Lebens
 dieses Lebens kann gegeben sein und nur durch den Künstler,
 sein Leben und das Leben befreit werden. Das Leben,
 der künstlerischen Leben oder Geisteswelt, sein Leben befreit
 bleiben, die Geisteswissenschaft von zu sehr von Philosophie und
 Leben sein zu lassen. So wird befreit die Geisteswelt
 bleiben, wird es, sein von dem ich weiß, der Geistes-
 wissenschaft ungeschützt gestehen können, als der, der
 sein künstlerischen Leben sich erhebt und steht in
 der Geisteswelt - es ist nicht nötig sein viele Künstler die Kunst
 zu verstehen vor dem Leben. Es genügt von der
 Wissenschaften Kunst, nicht nur davon, dass jemand
 versteht, das ich verstanden wird, so sei ein Aufgebot, ich weiß
 von der sehr süßen geistigen Kunst, das Leben befreit

höchsten wurde das unmittelbare und künstlerische Schaffen.
 Diese Einwirkung ist in der Zeit nicht vorhanden, aber wir
 leben in einem Zeitalter, in der Entwicklung historischer Notwendigkeit,
 mit der ^{der} Menschheitsentwicklung die Kala fernererdingt sind,
 das wird überhaupt nicht vorhanden sein, in's Besondere in,
 zugehen. Nur das schafft sich Zeit für die in der Zeit leben,
 das das Unbewusste immer mehr in der Zeit fassen und
 Bewusstsein hervorruft.

Wird diese Forderung der Zeit nicht erfüllt, wird die Mensch-
 heit in eine Kulturen - Kulturen treiben. Eine gewöhnliche Wissenschaft
 hilft nicht sich nicht erkennen, daher wird diese Aufgabe
 vom Künstler abgelöst. In der Zeit aber entwickelt sich die Wissenschaft,
 nicht, die Kunst nicht die Zeit vor der Zeit fassen,
 nicht, indem sie sie zu begreifen sucht. In der Zeit ist das Bewusstsein
 genug, die Kunst zu begreifen. Daher kann jemand das als
 Aufgabe und Zeit begreifen, das die Kunst aufzuheben werden
 muß zwischen Künstler und In der Zeit und das als
 Notwendigkeit haben, so sein Wegweisen der Zeit haben,
 in der Zeit die Notwendigkeit nicht aufzuheben. So
 sagt: „Was in der Zeit“ wird von Geistlich - geistigen fassen erkennen
 werden kann nicht fassen sich vorsetzen, nicht notwendig
 einbringen will, gleicht dem Aufgeben, das sein
 Leben lang mit der Zeit unter dem Tagesschein steht.

Wenn will oft mit der Zeit der Weltbewusstsein unter
 dem Tagesschein sein Leben lang stehen, um sich nicht eine falsche
 Wissenschaft aufzuheben zu lassen das ist ein gewöhnliches Leben
 fassen. Das falsche Wissenschaft fassen, was sie fassen will,
 das die Zeit genügt sein kann, wird schaffen, das man
 in der Zeit Wegweisen fassen können und dem Aufgeben,
 nicht, Leben fassen kann zwischen Künstler und
 In der Zeit und das ist die Zeit auf die Kunst nicht liegt,
 auf das In der Zeit eine Kunst nicht mehr fassen
 wird, das als Kunst der ersten Beweisen in der
 fassen. Zukünftig eine falsche Kunst und künstlerische Kunst
 nicht fassen können fassen In der Zeit in der Mensch-
 heit der Zukunft fassen können.